



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dörte Rokitta-Krumnow

Gadara, Jordanien. Der ‚Gadara/Umm Qays Hinterland Survey‘. Die Arbeiten im Herbst 2019

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **44–48**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1008.7 • 10.34780/efb.v0i1.1008

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



GADARA, JORDANIEN

Der ‚Gadara/Umm Qays Hinterland Survey‘



Die Arbeiten im Herbst 2019

Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des DAI und Forschungsstelle des DAI in Amman

von Dörte Rokitta-Krumnow



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

Since 2010, the German Archaeological Institute, Orient Department, Damascus Branch, conducts a hinterland survey around the ancient city of Gadara in north-western Jordan. The steep and sloping terrain with its mostly deflated surfaces is on the one hand difficult to survey and on the other hand only rarely allows for finding in situ findspots. Actual sites or findspots almost exclusively consist of ancient quarries, water channels and rock shelters which are still in use. Nevertheless, the region is rich in lithic material of different time periods, but with a dominant evidence of Middle-Paleolithic material. In addition, pottery and glass of predominantly/especially Roman origin and pottery of Islamic periods are evidence for the continuously settled area.

Kooperationspartner: Department of Antiquities of Jordan; Royal Society for the Conservation of Nature in Jordan.

Leitung des Projektes: C. Bührig.

Team: H. Brinckmann, A. Gravert, C. Hartl-Reiter, W. Rieck, D. Rokitta-Krumnow.

Im Herbst 2019 fand der sechste Umlandsurvey um die antike Stadt Gadara im äußersten Nordwesten Jordaniens statt, der seit 2010 durch die Orient-Abteilung des DAI, Außenstelle Damaskus, unter der Leitung von C. Bührig durchgeführt wird. Auf etwa 3915 ha sollen Fragen zur Siedlungs-



1



2



3

- 1 Gadara/Umm Qays Hinterland Survey. Surveygebiet, Wadi 2.4. (Foto: C. Bührig, DAI Orient-Abteilung)
- 2 Steinbeil, SUQ19-1075. (Foto: D. Rokitta-Krumnow, DAI Orient-Abteilung)
- 3 Levallois-Kerne, SUQ19_1035, SUQ19_1091. (Foto: D. Rokitta-Krumnow, DAI Orient-Abteilung)

Landschafts- und Wirtschaftsarchäologie mittels systematischer Oberflächenabsammlung und Dokumentation aller Befunde beantwortet werden. Im Norden begrenzt durch das Yarmuktal, im Süden durch das Wadi al-Arab, im Osten durch den Ort al-Mansura und im Westen durch die Hänge des Hochplateaus der Ard al-Ala, zeichnet sich dieses Gebiet durch ein mildes, mediterranes Klima und, soweit noch vorhanden, fruchtbare ton- und karbonreiche Roterde aus (Abb. 1). Obschon diese Gegend bis in jüngste Zeit militärisches Sperrgebiet war, gefährden rezente infrastrukturelle Maßnahmen, wie Straßen- und Siedlungsbau, aber auch Terrassierungen zur Felderwirtschaft, die kulturellen Hinterlassenschaften und erfordern eine zeitnahe Dokumentation.

Die Darstellung der Siedlungsgeschichte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit bildet die Grundlage zum Verständnis der Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Umland aber auch der prähistorischen Verbindungen von syrischer Hochebene, Jordantal und jordanischem Hochland. Die Rekonstruktion klimatologischer, biogeographischer und hydrographischer Gegebenheiten der jeweiligen Zeiträume ist essentieller Bestandteil der Analyse und wird über die menschlichen Aktivitäten der letzten 250.000 Jahre in diesem Gebiet Auskunft geben.

Die systematische Oberflächenerkundung in diesem heute kargen und zum Teil schwer zu begehenden Gelände erbrachte bislang mehr als eintausend Fundstellen, welche neben kleineren Siedlungen sowohl Baustrukturen, wie z. B. Installationen, Wachtürme, Gräber, Terrassenmauern und Tunnel, aber auch Abris, Flächenabsammlungen usw. beinhaltet. Wenngleich antike Steinbrüche und wasserwirtschaftliche Bauten (z. B. Tunnel, Kanäle) mit dem antiken Gadara in Verbindung gebracht werden können, und damit einen relativ engen chronologischen Rahmen umfassen, sind es insbesondere lithische Kleinfunde, deren zahlreiches Auftreten zwar nicht verwunderlich, deren zeitliche Tiefe aber mitunter schwerlich einzuordnen ist.

Eines der Hauptanliegen des jüngsten Surveys war die Dokumentation der lithischen Vielfalt im Zusammenhang mit antiken ‚Bauvorhaben‘



4 Wassertunnel, Deckplatten, SUQ19_1077. (Foto: C. Hartl-Reiter, DAI Orient-Abteilung)

(z. B. Tunnelsysteme, Wasserrinnen) und auch der städtischen Baumaterialversorgung (Steinbrüche) und deren mögliche Zusammengehörigkeit.

Hinsichtlich der schwierigen Morphologie des Surveygebiets mit deflationierten Freiflächen und steilen Hängen ist dieses Unterfangen allerdings nur bedingt erfolgreich gewesen.

Der Jahrhunderte bis Jahrtausende andauernde Prozess der Bodenveränderung und -erosion hat seine Spuren hinterlassen bzw. Spuren verwischt, rezente und subrezente Einflüsse, anthropogener oder natürlicher Ursache, überformen die Gegend weiter.

Gleichwohl ist eine quantitative Zunahme von Feuersteingeräten (Abb. 2. 3), die rein formal als Beile, Meißel und Picken angesprochen werden können, im Umfeld von Steinbrüchen und Wassertunneln zu konstatieren. Verglichen mit Feuersteingeräten ähnlicher Klassifikation aus dem Neolithikum ist auffällig, dass der Formgebungsprozess sehr systematisch, vor allem aber zeitsparend erfolgte. Obschon intensive Untersuchungen noch ausstehen, kann der Nutzungsbereich dieser Geräte wohl eher in der Steinbearbeitung (steinhauerische Tätigkeiten im Steinbruch bzw. im Kanalbau) als im Bereich der Holzbearbeitung (Baumfällen etc.) angesiedelt werden.

Der Großteil der lithischen Artefakte ist allerdings in kleinen Wadis und in Hanglage vorzufinden, demnach nicht *in situ*. Dennoch konnte anhand der diagnostischen Funde und ihrer Anzahl festgestellt werden, dass diese Gegend zwar bereits im Altpaläolithikum aufgesucht, im Mittelpaläolithikum aber scheinbar weitaus stärker und räumlich diversifizierter genutzt wurde. Künftige morphologische und technologische Untersuchungen werden zeigen, inwieweit Industrien chronologisch voneinander abzugrenzen sind.

Aber nicht nur die lithischen Kleinfunde sind von Interesse, auch der antike Wassertunnel (Abb. 4. 5) sowie die in einiger Zahl auftretenden Kalksteinbrüche zur Belieferung Gadaras mit Baumaterial wurden untersucht. Der längste Wassertunnel der Antike, der sog. Qanat Firaun (Forschungen unter M. Döring von 2004 bis 2010; siehe M. Döring, Wasser für die Dekapolis. Römische Fernwasserleitung in Syrien und Jordanien, Siegburg 2016), von Südsyrien kommend und die Dekapolisstädte beliefernd, ist in diesem



5 Wassertunnel, SUQ19_1065. (Foto: D. Rokitta-Krumnow, DAI Orient-Abteilung)

Teilstück bislang nicht dokumentiert gewesen. Neue Bauschächte, Rinnen, zum Teil noch mit Deckplatten, und verschiedene Schachttechniken bezeugen die herausragende Ingenieurs- und Vermessungstechnik der Antike. Hier konnte beobachtet werden, wie Pilotstollen zueinander geführt und korrigiert wurden, deren Arbeitsspuren von Schlägel und Eisen im Tunnelvortrieb noch sichtbar sind. Sinterspuren bezeugen den Wasserdurchlauf und die jeweilige Durchlaufhöhe. Darüber hinaus fanden sich aber auch kleine Nischen, die in die Tunnelwände eingearbeitet waren, in denen Lampen standen und deren Rußspuren an den Wänden noch heute sichtbar sind. Viele dieser Baustollen und -schächte sind noch immer zugänglich und teilweise über mehrere Hundert Meter unterirdisch begehbar. Dieser zwar sehr spannende Aspekt führt auch zur Auseinandersetzung mit der unterirdischen Sauerstoffversorgung und damit Sicherheit der Surveyteilnehmer. Weitere Untersuchungen und Vermessungen sind daher nur mit spezieller Ausstattung möglich.

Nur wenige Steinbrüche zeigen einen mehrschichtigen Abbau, viele sind eher klein und weisen einen einschichtigen Abbau auf; mehrere Brüche sind, je nach Aufschluss, in die Fläche verteilt, d. h. ein Netz von kleineren Steinbrüchen überspannt größere Areale. Das Fundmaterial umfasst wenige lithische Kleinfunde, die nur selten formale Geräte darstellen. Allerdings ist in der weiteren Umgebung eine Häufung von Schwergewichten, wie Beilen, Dechseln oder Picken, zu konstatieren. Von Interesse ist das direkt einem Steinbruch vorgelagerte Mancala-Spiel (Abb. 6, SUQ19_936). Dieses Spiel mit seinen vielen Varianten hat in der Levante eine lange Tradition, die bis in die Jungsteinzeit zurückreicht (z. B. Shir in Syrien oder 'Ain Ghazal in Jordanien). Hier handelt es sich um ein zweireihiges Spiel mit jeweils sieben Mulden. Im Umfeld dieses Steinbruchs (Abb. 7) und dieses Spiels fanden sich einige Tesserae (Mosaiksteine), grobe Gebrauchskeramik und wenige lithische Artefakte. Ob Spiel und Steinbruch zeitgleich und zusammengehörig sind, ist nicht abschließend zu beurteilen.

Im Gebiet fanden sich zudem einige Abris, die heute zum Teil von Hirten, vor allem aber als Schaf- und Ziegenstall genutzt werden. Diese stellten möglicherweise bereits in der Frühzeit einen geschützten Ort dar, dessen



6



7

Nutzungsspuren heute nicht mehr sichtbar sind. Allerdings finden sich auch hier in der näheren Umgebung sowohl lithische Kleinfunde als auch Keramik und Glas, die eine kontinuierliche Nutzung von der Prähistorie bis heute andeuten.

Die künftige systematische Analyse der Funde und Befunde sowie die Kontextualisierung mit dem Naturraum und den jeweiligen Gegebenheiten werden in den nächsten Jahren fortgesetzt.

6 Mancala-Spiel, SUQ19_936. (Foto: W. Rieck, DAI Orient-Abteilung)

7 Steinbruch, SUQ19_991. (Foto: D. Rokitta-Krumnow, DAI Orient-Abteilung)